

Debreceni Egyetem
Bölcsészettudományi Kar

Kristóf Edit

Abtönungspartikeln in Wörterbüchern
*präsentiert anhand der Lemmazeichen **aber, ja und schon***

Doktori (PhD) értekezés tézisei

Debrecen, 2004

Gegenstand, Ziel und Methoden der Arbeit

Das Forschungsinteresse an den Abtönungspartikeln (im Weiteren APn) hat erst Anfang der siebziger Jahre mit der *kommunikativ-pragmatischen Wende* in der Linguistik begonnen. Die APn sind bis dahin nur als überflüssige Elemente der Sprache abgewertet worden, weil sie über eine geringe oder gar keine denotative Bedeutung verfügen und ihre Bedeutung lässt sich erst über den Kontext erschließen. In den gegenwärtigen Grammatiken und in der Partikel-Fachliteratur gibt es zur Zeit drei Eigenschaften, die als kategoriebildende Merkmale der APn akzeptiert werden: die *Unbetontheit*, die *syntaktische Eigenschaft der fehlenden Erststellenfähigkeit* und die *abtönende Funktion*, die sprachliche Zeichen in einem Satz erfüllen können. Die Unbetontheit taugt wegen der auch betont vorkommenden Varianten der APn nicht als Unterscheidungskriterium, das Kriterium der Funktion als AP würde eine zu heterogene Subklasse ergeben, deshalb sehe ich die *syntaktische Eigenschaft der fehlenden Erststellenfähigkeit* als höchstes klassenbildendes Merkmal für die APn an. Diese Eigenschaft als Grundlage genommen und von anderen kommunikativen bzw. semantischen Funktionen abgesehen, betrachte ich solche sprachlichen Elemente als APn, die *morphologisch unflektierbar* sind, die *Mittelfeld-Position* in einem Satz einnehmen, als Antwort auf Entscheidungsfragen und Ergänzungsfragen nicht verwendet werden können, ihr Vorkommen *satzartenspezifisch* ist, sowohl *unbetont* als auch *betont* vorkommen können, *Homonyme* in anderen Wortarten haben und untereinander *kombinierbar* sind. Wörter, die über diese Eigenschaften verfügen, sind *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, einfach, etwa, erst, halt, ja, mal, nur, ruhig, schon, vielleicht* und *wohl*.

Obwohl die APn in den vergangenen dreißig Jahren sehr intensiv erforscht und unter vielen Aspekten beschrieben worden sind, herrscht in der Fachliteratur auch heute noch weitgehende Einigkeit darüber, dass die APn nur gewisse kommunikativ-pragmatische Funktionen ausüben und als Signale für die Stellungnahme des Sprechers zur Proposition fungieren. Nach der Funktionsbestimmung der APn muß die Frage gestellt werden, ob die APn eine *wörtliche* Bedeutung haben, die formuliert und lexikographisch erfasst werden kann? Bisherige Bedeutungsbeschreibungen der APn erfolgten aufgrund des *Bedeutungsmaximalismus* und des *Bedeutungsminimalismus*. Dem Bedeutungsmaximalismus nach haben die APn keine wörtliche oder lexikalische Bedeutung, ihnen werden abhängig von ihren Äußerungsumständen nur bestimmte kommunikativ-pragmatische Funktionen zugewiesen, die dann als ihre "Bedeutungen" definiert werden. Die zwei Begriffe "Bedeutung" und "Funktion" werden bei dieser Analyseverfahren miteinander *verwischt*. Im Gegensatz dazu

nimmt der Bedeutungsminimalismus – aufgrund der *Zwei-Ebenen-Semantik Bierwischs* – auf der Ebene der lexikalischen Bedeutung eine unterspezifizierte Ausgangsbedeutung an, die auf der Ebene der Äußerungsbedeutung mit pragmatischen Regeln uminterpretiert wird. So stellt sich die Notwendigkeit einer *zweiseitigen Orientierung* bei der semantischen Beschreibung dieser sprachlichen Elemente heraus. Erklärungsversuche ausschließlich auf einer Systemebene können zu falschen Ergebnissen führen, wie es bei den handlungstheoretischen Analysen der Fall ist. Aufgrund dessen haben die Untersuchungen der Dissertation eine *zweifache* Zielsetzung vor Augen gehalten:

- (a) *die Klärung der Frage, ob den APn nur eine kontextuelle oder vielleicht auch eine denotative Bedeutung zugeordnet werden kann und wenn die gestellte Frage bejaht wird, folgt im Zusammenhang damit*
- (b) *die Beantwortung der Frage, wie diese Bedeutung unter lexikographischem Aspekt in einem deutsch-ungarischen Großwörterbuch Darstellung finden kann.*

Die Legitimation der Wahl dieser Problemstellung und ihres lexikographischen Aspekts zum Gegenstand der Untersuchungen lässt sich vor allem damit erklären, dass das Grundprinzip in den Wörterbüchern die grobe Differenzierung der Sprachzeichen nach Autosemantika und Synsemantika verfolgt und dass die Wörterbücher traditionell auf die *autosemantischen* Hauptwortarten ausgerichtet sind. Die Hauptschwierigkeit der theoretisch-linguistischen Fundierung des Wörterbuchartikel-Schreibens bezüglich der APn lag in der Vergangenheit an der geringen oder besser gesagt fehlenden Anwendbarkeit gängiger Bedeutungstheorien. Obwohl das Forschungsinteresse an den APn seit den 70er Jahren enorm gestiegen ist, blieb ihre Darstellung in den Wörterbüchern weit hinter dieser Entwicklung zurück. Deshalb ist es dringend erforderlich geworden, semantische und lexikographische Theorien aufeinander zu beziehen, d.h. die praktische lexikographische Arbeit auf die semantischen Besonderheiten der APn auszurichten. Es bedeutete also die Beschreibung einer Textsorte “Wörterbuchartikel zu den APn“, wobei diese Textsorte nicht schon vorlag, sondern erst geschaffen werden musste.

Da die Wörterbucheintragen der deutschen standardsprachlichen Wörterbücher als Vorbild für die zweisprachigen deutsch-ungarischen Wörterbücher dienen, konnten die neuen Wörterbuchartikel zu den APn in einem deutsch-ungarischen Großwörterbuch nur auf der Basis der Auswertung einsprachiger Wörterbücher formuliert werden. Damit ist es zu erklären, dass auch die Zwischenfrage gestellt werden musste, wie die APn in den einsprachigen Wörterbüchern dargestellt werden.

Die Klärung dieser Fragen erfolgte in folgenden Schritten.

Erstens wurde die *theoretische Grundlage* der Untersuchungen geschaffen: zunächst wurden die Begriffe der Partikeln und der APn als Subklasse der Partikeln anhand der gegenwärtigen Grammatiken und der Partikelforschung definiert und expliziert, wobei auch eine eigene Begriffsdefinition der APn geschaffen werden musste (Kap. 1.). Die Notwendigkeit eigener Begriffsdefinition ergab sich daraus, dass es weder in den dargestellten Grammatiken noch in der Partikel-Fachliteratur eine einheitliche Begriffsdefinition der Partikeln und der APn als Subklasse vorliegt. Erst dann konnten die zu klärenden Fragen (a und b) formuliert werden (Kap. 2.). Im nächsten Schritt wurden die Darstellungsmöglichkeiten der semantischen Beschreibung der APn in der bisherigen Fachliteratur kritisch präsentiert und die entsprechende Beschreibungsmethode ausgewählt und expliziert (Kap. 3.). Anschließend erfolgte eine ausführliche Beschreibung der lexikalischen Bedeutung der APn (Kap. 4.).

Auf diese theoretischen Ausführungen folgte zweitens die *partikellexikographische Praxis*: die vergleichenden Analysen einsprachiger bzw. zweisprachiger deutsch-ungarischer Artikeltexte und eine Korpusanalyse (Kap. 5, 6 und 7). Ziel der Korpusanalyse war festzustellen, mit welchen lexikalischen Mitteln die APn und ihre Homonymformen in den ungarischen Übersetzungen wiedergegeben werden, sowie welche Kontextbedingungen als ihre relevanten Verwendungsbeschränkungen gelten. Obwohl die APn vor allem in der Alltagssprache, besonders im Dialog verwendet werden und die Schriftsprache weit partikelärmer als die gesprochene Sprache ist, habe ich dennoch die APn und ihre Homonymformen in den ungarischen Übersetzungen einiger Dramen von Ödön von Horváth zur Analyse herangezogen, denn der *schriftliche dialogische Texttyp* dient als bestgeeignete Informationsquelle zur Untersuchung der Übersetzungs- bzw. lexikographischen Darstellungsmöglichkeiten der APn. Das Korpus beträgt im Deutschen 325, im Ungarischen 386 Seiten. Aufgrund der bedeutungstheoretischen Überlegungen und der Ergebnisse der vergleichenden Analysen habe ich *Musterartikel* zu drei APn für ein deutsch-ungarisches Großwörterbuch gemacht (Kap. 8.).

Aus Darstellungsgründen und aus Umfangserwägungen erschien es nicht angemessen, zu jedem als AP definierten Lemmazeichen eine detaillierte Einzeluntersuchung von den Wörterbuchartikeln aufzuzeigen und damit die Analyse zu unangemessener Länge ausufern zu lassen. Aus diesen Darstellungsgründen wurde die Analyse auf die Lemmazeichen **aber**, **ja** und **schon** beschränkt. Da sowohl die Betontheit als auch die Unbetontheit als umstrittene Merkmale der APn gelten, wurde zuerst das Lemmazeichen **aber** analysiert, das als AP nur unbetont vorkommen kann, im Gegensatz zum zweiten Lemmazeichen **ja**, das als AP sowohl

einen unbetonten als auch einen betonten Vorkommenstyp aufweist. Drittens wurde das Lemmazeichen *schon* ausführlich dargestellt, anhand seiner Homonyme, die eine Bedeutungsbeschreibung äußerst schwierig machen.

Die Wörterbücher, die zur Analyse der Darstellung der APn im Deutschen und im Ungarischen ausgewertet und kritisch untersucht wurden, sind *“DUDEN-Deutsches Universalwörterbuch“* (1983), *“Deutsches Wörterbuch“* von Wahrig (1988), das *“Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“* (1984), *“Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“* (1998), *“Deutsch-Ungarisches Wörterbuch“* von Halász (1986), *“Deutsch-Ungarisches Großwörterbuch von Halász, Földes und Uzonyi (1998) und “Deutsch-Ungarisches Handwörterbuch“* von Hessky (2000).

Sowohl die einsprachigen- als auch die zweisprachigen Wörterbuchartikel wurden nach *denselben Aspekten* unter die Lupe genommen: es wurde besonders auf die Behandlung der Wortklassenzugehörigkeit der APn, auf die Markierung der betonten Vorkommenstypen von den APn, auf die Bedeutungsbeschreibung, auf die Behandlung der Homonymformen, auf den Aufbau der Artikeltexte sowie auf die parallelen Züge zwischen den Artikeltexten Wert gelegt. Didaktische Aspekte, sowie Gesichtspunkte einer aktiven bzw. passiven Wörterbuchbenutzungssituation wurden im Rahmen der Analysen nicht berücksichtigt.

Um vergleichende Analysen unterschiedlicher Typen von Wörterbüchern für einzelne Lemmazeichen durchführen zu können, mussten lexikographische Textsegmente gefunden werden, die in den Artikeltexten einen *regelmäßigen Gebrauch* haben. Mit Hilfe dieser lexikographischen Textsegmente konnten die Ergebnisse der Wörterbuchdarstellungen erfasst und vergleichend aufeinander bezogen werden. Diese lexikographischen Textsegmente waren *das Lemma, die Angabe zur Etymologie, die Wortartenangabe, die Betonungsangabe, die Angabe zur Grammatik, die Erläuterungsparaphrase, die Sub-Erläuterungsparaphrase, das Wortsynonym, das Quasisynonym, das Antonym, der pragmatische Kommentar zur Stilsicht, Gebrauchszeitraum und zur Gebrauchsregion, das lexikographische Beispiel, die Beispielparaphrase, der formelhafte Ausdruck, die Belegstellenangabe, und als spezifische Bauteile zweisprachiger Wörterbuchartikel sind die äquivalenten Übersetzungen des Lemmazeichens und der lexikographischen Beispiele, sowie die Kollokationen und ihre äquivalenten Übersetzungen* erschienen.

Die Beantwortung der gestellten Fragen und die Durchführung der Analysen führten zu folgenden wichtigeren Ergebnissen und Schlussfolgerungen.

II. Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Nachdem ich den Begriff der APn definiert und ihre semantischen Beschreibungsmethoden dargestellt habe, schließe mich an die Theorie des Bedeutungsminimalismus und interpretiere die Bedeutung einer AP aufgrund der Zwei-Ebenen-Semantik Bierwischs als eine *abstrakte Einheit modaler Art*, die sich aus einem *semantischen* und aus einem *pragmatischen* Bestandteil zusammensetzt. Zum semantischen Bestandteil gehören die *minimale* Bedeutung bzw. die *übergreifende* Bedeutung (auch als *Zentrum* der Bedeutung genannt):

- Die minimale Bedeutung ist den unterschiedlichen kontextabhängigen Bedeutungsvarianten der APn zugrunde liegende unterspezifizierte, kontextfreie und merkmalarne Ausgangsbedeutung, oder – anders formuliert – die lexikalische Bedeutung, die den Äußerungsumständen nach verschieden ausgeprägt sein kann.
- Als übergreifende Bedeutung können die gemeinsamen abstrakten Bedeutungsaspekte zwischen den Vorkommenstypen der APn und ihren homonymen Lexemen identifiziert werden.

Der pragmatische Bestandteil der Bedeutung einer AP (auch als *Peripherie* der Bedeutung genannt) wird durch die *Kontextbedingungen* d.h. durch den *Kontrastakzent* und durch die *Satztypen* gebildet. Die jeweils aktuelle Bedeutung eines sprachlichen Zeichens als AP wird sich immer durch das *Zusammenspiel* der semantischen und der pragmatischen Bestandteile ergeben, die verschiedenen Bedeutungsvariationen einer AP gleichen Formenbestands sind aber nur *Folgeerscheinungen* der Peripherie.

Durch diese Zweiteilung der Bedeutungskomponente konnte ich eine scharfe Grenze zwischen der wörtlichen Bedeutung (*Zentrum*) und der Äußerungsbedeutung (*Peripherie*) der APn ziehen, deshalb betrachte ich die Fragestellung, ob die APn über eine denotative Bedeutung verfügen, als bewiesen.

Die vergleichenden Analysen der Wörterbuchartikel haben folgende Ergebnisse gebracht:

In den Wörterbuchartikeln werden die Vorkommenstypen der APn entweder *überhaupt nicht*, den traditionellen Wortartenangaben *untergeordnet* oder ihnen *gleichgestellt* angegeben, aber auch in diesem letztgenannten Fall höchstens mit der Bezeichnung "Partikel" versehen. Über die Varianten als Partikel-Subspezies ist in keinem Artikeltext die Rede.

Was die Betontheit betrifft, spiegelt sich am besten im "Deutschen Wörterbuch" von Wahrig (1988) diejenige linguistische Auffassung wider, nach der die Sprachzeichen, die als APn

fungieren, *keinen Satzakzent* erhalten können. In den anderen Wörterbuchartikeln führen die *ungenauen Formulierungen* oft zu Unverständlichkeiten.

In der Frage der Bedeutungsbeschreibung weisen die einsprachigen Wörterbuchartikel ein einheitliches Bild auf: die Erläuterungsparaphrasen sowohl von den Lemmazeichen der APn als auch von ihren Homonymen enthalten vorwiegend Hinweise auf die *gefühlsmäßigen Einstellungen* des Sprechers, sowie Hinweise auf bestimmte pragmatische Funktionen des Sprachzeichens, können deshalb nicht als Bedeutungsbeschreibungen bewertet werden, fungieren eher als *Funktionsbestimmungen*. Die Bedeutungsbeschreibungen in den analysierten Wörterbuchartikeln erfolgen ohne Ausnahme auf *maximalistische* Art und Weise. Auch in den zweisprachigen deutsch-ungarischen Wörterbuchartikeln handelt es sich bei der Ansetzung der äquivalenten Übersetzungen beim Funktionstyp als AP um keine Bedeutungsangaben, sondern um eventuelle *kontextabhängige Übersetzungen* des Lemmazeichens in den jeweiligen Vorkommenstypen.

Problematisch ist im Weiteren auch die *Formulierung* der Erläuterungsparaphrasen, welches Problem auch für die lexikographischen Beispiele Folgen trägt. Die Erläuterungsparaphrasen werden – abgesehen von den wenigen Ausnahmen – entweder *zu allgemein*, wie im “Deutschen Wörterbuch“ von Wahrig (1988) oder *zu spezifisch*, wie im “Duden-deutschen Universalwörterbuch“ (1983) formuliert. Wenn sie nicht spezifisch genug formuliert werden, werden ihnen *mehrere Beispiele* unterschiedlicher Vorkommenstypen zugeordnet. Umgekehrt, wenn sie schärfer gefasst werden, erstrecken sich die Paraphrasen nur auf einzelne Beispiele und werden *zu einzelbeispielbezogen*. Damit kann auch das *Ungleichgewicht* in dem strukturellen Aufbau zwischen den Wörterbuchartikeln erklärt werden. Es lässt sich noch ein weiterer Zusammenhang zwischen der Spezifiziertheit der Formulierung von den Erläuterungsparaphrasen und den lexikographischen Beispielen feststellen: je mehr lexikographische Beispiele bei den zu unspezifisch formulierten Erläuterungsparaphrasen angegeben werden, desto mehr Synonyme, Quasisynonyme und Beispielparaphrasen dienen zur *Vervollständigung* der von den Erläuterungsparaphrasen ausgedrückten unvollständigen Informationen. Das trifft besonders für die Wörterbuchartikel im “Deutschen Wörterbuch“ von Wahrig (1988), im “Deutsch-Ungarischen Wörterbuch“ von Halász (1986) und im “Deutsch-Ungarischen Großwörterbuch“ von Halász, Földes und Uzonyi (1998) zu.

Parallele Züge zwischen den zweisprachigen und den einsprachigen Wörterbuchartikeln lassen sich vorwiegend in der Aufarbeitung und Behandlung der *Homonymformen* feststellen.

Auch die Korpusanalyse hat den Beweis für die bedeutungsmaximalistische Lemmzeichendarstellung in den analysierten zweisprachigen deutsch-ungarischen Wörterbüchern geliefert, indem nur *fehlende*, bzw. *kontextabhängige Übersetzungsangaben* für die Vorkommenstypen der APn kennzeichnend waren.

Als Konsequenz für die Musterartikel konnten auf Grund des bedeutungstheoretischen Hintergrundes und der durchgeführten praktisch-lexikographischen Analysen folgende Anhaltspunkte formuliert werden:

- Die Wörterbuchartikel benötigen genaue Angaben der Wortklassenzugehörigkeit.
- Die Bedeutungsbeschreibungen sollen keine Hinweise auf die gefühlsmäßigen Attitüden des Sprechers enthalten. Sie müssen entweder die minimale Bedeutung der APn oder die übergreifende Bedeutung der APn und ihrer Homonyme enthalten.
- Im Sinne des Bedeutungsminimalismus sollten zwei lexikographische Textsegmente (die Wortartenzugehörigkeit und die minimale bzw. die übergreifende Bedeutung) zu einer adäquaten lexikographischen Darstellung der Lemmzeichen ausreichen. Hier droht aber gleich die Gefahr einer zu abstrakten und zu umständlich klingenden Bedeutungsangabe, die von einem nur am praktischen Gebrauch interessierten und linguistisch ungebildeten Wörterbuchbenutzer eine allzu hohe abstrahierende Fähigkeit verlangt, und die das Verständnis für die Einzelfälle nicht gerade leichter macht. Die Problematik des Strebens nach der bedeutungsminimalistischen Darstellung der APn in einem Wörterbuch einerseits und nach einem "benutzerfreundlichen Artikeltext" andererseits, kann so gelöst werden, dass die Vorkommenstypen der APn im Gebrauch in den verschiedenen *Satzarten* fixiert sind. Demnach müssen die einzelnen Vorkommenstypen der APn und auch ihre Homonymformen im Artikeltext nach Satzarten entfaltet und angegeben werden
- Die Betonungsverhältnisse der APn müssen genau gekennzeichnet werden.

Da bei den Musterartikeln für die Lemmzeichen *aber*, *ja* und *schon* ein *einheitlicher Artikelaufbau* erzielt wurde, musste vorher ein *theoretischer Musterartikel* geschaffen werden, der als ein *Darstellungsschema* für alle Lemmzeichen, die als AP identifiziert worden sind, gilt und auf den die Lemmzeichen *restfrei* abgebildet werden können. Der theoretische Musterartikel enthält deshalb aufgrund der Ergebnisdarstellungen der Fachliteratur und der in den ein- bzw. zweisprachigen Wörterbuchartikeln bisher befolgten lexikographischen Praxis alle relevanten Wörterbuchangaben mit den Zeichen "+" und "-" markiert und bei der Formulierung der Musterartikel werden nur die kennzeichnenden Angaben des jeweiligen Lemmzeichens mit "+" aktualisiert. Je nachdem, ob eine

Darstellung der minimalen Bedeutung von den APn oder die übergreifende Bedeutung der APn und ihrer Homonyme erzielt wird, ergeben sich eventuell *zwei theoretische Darstellungsmöglichkeiten* für die Musterartikel. Aber es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass sowohl die Ergebnisse der bedeutungsminimalistischen Forschung als auch die linguistischen Analysen hinsichtlich der semantischen Beschreibung der APn nur noch *fragmentarisch* vorliegen, deshalb werden auch die neuen Wörterbuchartikel nur als *Vorschläge* gelten und *ergänzungsbedürftig* sein.

Die relevanten Wörterbuchangaben, die die theoretischen Musterartikel enthalten, sind die folgenden:

- **Wortartenangaben** der *Adverbien*, der *Konjunktionen*, der *Abtönungspartikeln*, der *Adjektive*, der *Gradpartikeln* und der *Antwortpartikeln*;

- **Betonungsangaben** *“betont oder unbetont“*, *“betont“* und *“unbetont“*;

- **Grammatische Angaben**, unter denen die Satztypen *Aussagesatz*, *Entscheidungsfragesatz*, *Ergänzungsfragesatz*, *rhetorischer Fragesatz*, *Aufforderungssatz*, *Wunschsatz* und *Ausrufesatz* zu verstehen sind, sowie weitere syntaktische Angaben wie *“nebenordnend“*, *“eingeschoben“*, *“vorangestellt“*, *“allein stehend“*, *“mit Negationswort“* und *“als Verbalpräfix“*;

- **Paraphrasierte abstrakte Einheiten ohne Hinweise auf die Gefühle des Sprechers bzw. des Hörers**, die im Artikeltext als Bedeutungsangaben für die minimale Bedeutung der APn und für die übergreifende Bedeutung der APn und ihrer Homonymformen fungieren;

- **Äquivalente Übersetzungen des Lemmazeichens**, die sinngemäß nur bei den Homonymformen der APn, vorwiegend auf Grund ihrer Frequenzverteilung in der Korpusanalyse gegeben werden;

- **Synonymangaben**, die ausschließlich nach den äquivalenten Übersetzungen der Homonymformen, aufgrund ihrer Frequenzverteilung in der Korpusanalyse gesetzt werden;

- **Lexikographische Beispiele und ihre äquivalenten Übersetzungen**, die zu jedem Funktionstyp bzw. Vorkommenstyp gegeben werden. Zwei oder mehrere lexikographische Beispiele wurden nur dann präsentiert, wenn eventuelle syntaktische Besonderheiten eines Vorkommenstypes der ausgewählten Lemmazeichen transparent gemacht werden sollten;

- **Feste Wortverbindungen**, die für Kollokationen und Phraseologismen stehen, die in den zur Analyse herangezogenen Artikeltexten auffindbar waren. Da der linguistisch ungebildete Wörterbuchbenutzer über die Hintergrundkenntnis, Kollokationen und Phraseologismen eines Lemmazeichens voneinander unterscheiden zu können, nicht verfügt,

habe ich es nicht für sinngemäß gehalten, diese zwei verschiedenen Wortverbindungen innerhalb eines Wörterbuchartikels getrennt zu behandeln;

- **Pragmatische Wörterbuchangaben**, bei denen Kommentare zur Stilsicht, zum Gebrauchszeitraum und zur Gebrauchsregion vorkamen.

Für alle drei Musterartikel hat sich die Bedeutungsangabe als eine *Schwachstelle* erwiesen. Beim Lemmazeichen **aber** war die übergreifende Bedeutung der Vorkommenstypen der APn und ihrer Homonyme "unerwarteter Eintritt von *p*", wobei *p* den jeweils aktualisierten propositionalen Gehalt einer Äußerung bezeichnet, zu *abstrakt*, als dass der linguistisch ungebildete Wörterbuchbenutzer die verschiedenen Vorkommenstypen der APn, der Konjunktion sowie die des Adverbs davon ableiten könnte. So plädierte ich für die lexikographische Darstellung der minimalen Bedeutung von den Vorkommenstypen der APn im Musterartikel: [*Gegensatz zwischen der Erwartung des Sprechers vor der Sprechzeit und dem, was tatsächlich eingetreten ist*], [*ellentét a beszélő elvárása és a bekövetkezett tényállás között*]. Beim Lemmazeichen **ja** bereitet die Angabe der übergreifenden Bedeutung der Vorkommenstypen der APn und ihrer Homonyme [*Übereinstimmung mit dem Gehalt der Äußerung*], [*egyetértés a megnyilatkozás tartalmával*], nicht einmal dem linguistisch ungebildeten Wörterbuchbenutzer Schwierigkeiten, die Vorkommenstypen der verschiedenen Funktionstypen als AP, als Gradpartikel und als Antwortpartikel davon abzuleiten und ihre Übersetzungsäquivalente herauszufinden, besonders dann, wenn auch die Angaben der Wortartenklassifizierung und die der Satzartenspezifiziertheit vorliegen. Beim Lemmazeichen **schon** sind die funktionspezifischen Bedeutungskomponenten, die den Vorkommestyp als AP kennzeichnen und als minimale Bedeutung hätten formuliert werden können, in ihrer Formulierung dem linguistisch ungebildeten Wörterbuchbenutzer äußerst *spezifisch* ausgefallen, so war es angebracht, die Angabe der *übergreifenden Bedeutung* der Vorkommenstypen der APn und ihrer Homonyme [*einschränkende Stellungnahme des Sprechers zur geäußerten Sachverhalt*], [*a beszélőnek az adott megnyilatkozás tartalmát korlátozó viszonya*] im Artikeltext darzubieten. Beim Schreiben eines Wörterbuchartikels zum Lemmazeichen **schon** haben sich diejenigen Sätze, die eine zwei-, oder sogar eine dreifache Lesart von **schon** als AP, als Temporaladverb und als Gradpartikel zulassen, besonders problematisch erwiesen. Diesen Mehrfachinterpretationen konnte ich im Rahmen eines Wörterbuchartikels wegen Umfangserwägungen nicht gerecht werden, so war ich an diesem Punkt gezwungen, dem linguistisch ungebildeten Wörterbuchbenutzer mehr Kompetenz zuzutrauen und davon auszugehen, er kann mit Hilfe der angegebenen

Bedeutungsangabe und Funktionstypen, nach Satzarten entfaltet, eine richtige Interpretation der aktuellen Äußerung formulieren.

Die Zielsetzung der Dissertation, eine bedeutungsminimalistische lexikographische Darstellung der deutschen APn in einem deutsch-ungarischen Großwörterbuch zu leisten, präsentiert anhand der Lemmazeichen *aber*, *ja* und *schon*, konnte nur *teilweise* verwirklicht werden: die Musterartikel liegen in einem *Übergangsbereich* zwischen maximalistischer und minimalistischer Bedeutungsbeschreibung, denn die Ordnungsstruktur der Musterartikel ist wegen der angeführten *Satztypendistribution* auch im Weiteren maximalistisch geblieben, die lexikographische Darstellung ist aber insofern minimalistisch geworden, dass die unterspezifizierte Ausgangsbedeutung entweder als *minimale* oder als *übergreifende Bedeutung* angeführt werden konnte. Welche Bedeutungsangabe des jeweiligen Lemmazeichens im Artikeltext erscheint, hängt immer von seinem abtönenden Funktionstyp und von dessen Homonymen ab, und auch mit Schwierigkeiten muss gerechnet werden, die sich nur auf einzelne Funktionstypen oder abtönende Vorkommenstypen beziehen.

Publikationen:

- 1999: *”Partikeln als Wortklasse – gibt es sie oder gibt es sie nicht?”* In: Balaskó, M. & Kohn, J. (Hg.) *A nyelv mint szellemi és gazdasági tőke. A VIII. Magyar Alkalmazott Nyelvészeti Konferencia előadásainak gyűjteményes kiadása. III. kötet.* Berzsenyi Dániel Tanárképző Főiskola: Szombathely, 379-384 [tanulmány]
- 2000: *”Ursula Brausse: Lexikalische Funktionen der Synsemantika. Tübingen: Gunter Narr, 1994, 174 Seiten”* In: Werkstatt, Arbeitspapiere zur germanistischen Sprach- und Literaturwissenschaft, 1/2000, Kossuth Egyetemi Kiadó: Debrecen, 163-166 [recenzió]
- 2003: *”Die lexikographischen Darstellungsmöglichkeiten der deutschen Abtönungspartikeln aus bedeutungsminimalistischem Aspekt”* In: *Porta Lingua-2003* Cikkék, tanulmányok a hazai szaknyelvoktatásról és -kutatásról. Lícium-Art: Debrecen, 199-205 [tanulmány]
- 2003: *”Attila Péteri: Abtönungspartikeln im deutsch-ungarischen Sprachvergleich. UNIVERSITAS SCIENTIARIUM BUDAPESTINENSIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATA DISSERTATIONES PHILOSOPHIAE DOCTORIS, Budapest, 2002, 279 Seiten”* In: *Sprachtheorie und germanistische Linguistik. Nodus Publikationen: Münster, Kossuth Egyetemi Kiadó: Debrecen, 95-100* [recenzió]